

Arbeitshilfen



Katholisches Filmwerk

6 Minuten, Animationsfilm, Frankreich 1994
Regie, Animation: Michael Dudoc de Wit
Produktion: folimage, Valence

Kurzcharakteristik

Der gestalterisch anspruchsvolle Zeichentrickfilm *Der Mönch und der Fisch* zeigt die variationsreichen Versuche eines kleinen Mönches, einen Fisch zu fangen, und das überraschende Ende dieses Unternehmens als Parabel für die Ruhelosigkeit und Unrast des Menschen auf der Suche nach spiritueller Erfüllung.

Inhalt

Die erste Einstellung der Exposition macht den Zuschauer mit dem Schauplatz vertraut. Sie zeigt ein Stück Himmel und den Glockenturm eines Klosters, der von Vögeln umflattert wird, den Arkadengang des Innenhofs mit Brunnen und einen Aquädukt.

Nach dem Zwischentitel tritt die Hauptperson in Erscheinung, ein Mönch am Rand einer halbrunden Wasserfläche, einem künstlichen See in Kreisform, der offenbar aus dem Aquädukt gespeist wird. Ein Fisch springt mehrmals über die Wasserfläche. Die virtuelle Kamera folgt dem Mönch über Treppen zum Klostertor; er kommt zurück mit einer Angel. Der Fisch taucht auf und verschwindet wieder, der Mönch läuft am Ufer hin und her. Es entsteht eine vom Fisch geleitete Choreographie, in deren Verlauf der Mönch ins Wasser fällt. Der Mönch unternimmt einen erfolglosen Versuch, den Fisch mit einem Fangnetz zu fangen. Auch diese Verfolgung endet mit einem unfreiwilligen Bad.

Schauplatz der folgenden Szene ist das Kloster im Abendlicht, effektiv durch einen Torbogen gesehen. Man blickt in eine dunkle Zelle; nur das doppelte Rundbogenfenster lässt zwei lange, goldgelbe Lichtstreifen in den Raum fallen. Einer dieser Lichtkeile beleuchtet den Mönch, der über einen dicken Folianten gebeugt ist und unkonzentriert darin blättert. Von seiner Unruhe hinausgetrieben, verlässt er die Klausur.

Die nächste Szene spielt wieder am Teich. Der kleine Mönch winkt sechs seiner Brüder herbei, doch der Fisch ist nicht mehr zu sehen. Kaum haben sich die sechs Mönche entfernt, taucht er wieder an die Wasseroberfläche.

Der Mönch vollführt aufgeregte Sprünge, und wie zum Spott fällt ihm ein Eimer auf den Kopf.

Die anschließende Einstellung zeigt das Kloster bei Nacht, das Klosterdach mit Dachgauben und runden Fensteröffnungen und den Mond über dem Glockenturm. Die Mönche haben ihr Dormitorium (Schlafsaal) im zypressenbestandenen Hof eingerichtet. Der kleine Mönch erhebt sich aus der einförmigen Bettenreihe. Er holt Kerzen, um die Vollmondnacht für den Fischfang zu nutzen. Am Teich zündet er zwei Reihen von je sechs Kerzen an und legt sich mit dem Netz auf die Lauer. Am Morgen liegt er schlafend ausgestreckt zwischen den vollständig heruntergebrannten Kerzen.

Daraufhin unternimmt der Mönch den ergebnislosen Versuch, den Fisch mit Pfeil und Bogen zu erlegen, springt sogar ins Wasser und verfolgt das Ziel seiner Jagdleidenschaft wieder mit dem Netz. Durch diese räumliche Annäherung gewinnt die Jagd eine ganz besondere Dynamik. Der Fisch springt und schwimmt mit gesteigerter Geschwindigkeit über weite Strecken, dicht gefolgt von dem hüpfenden und paddelnden Mönch, aus dem eingefassten Rund des Teiches heraus den Aquädukt hinauf, durch einen Bachlauf unter Zypressen, eine Reihe von Terrassenbecken hinunter springend, durch einen Bach voller Säulenfragmente, über eine weite Fläche von wassergefüllten Krügen hüpfend, bis in einen kreuzförmigen Kanal in einer ägyptischen Wüstenlandschaft mit Pyramiden am Horizont.

Hier verliert die Darstellung der Verfolgung ihren Realitätsbezug. Der springende Fisch wird zum fliegenden bzw. schwebenden Fisch, der ihn verfolgende Mönch wird zum »Jünger«, der dem Fisch ruhig und stetig nachfolgt, ohne Eile, ebenfalls gleichsam im Wasser schwebend.

Im Verlauf dieses Prozesses kehrt sich die Konstellation von Verfolger und Verfolgtem um, so dass der Fisch nicht mehr vor oder über, sondern hinter dem Mönch herschwebt.

Der Kanal ist in seinem Verlauf in eine nicht näher definierte Architektur eingebunden, so dass der Mönch und der Fisch sich durch eine hohe Toröffnung hindurchbewegen. Anschließend öffnet der Mönch eine weitere Tür für den Fisch und schwebt hinter dem Fisch her durch diese Türöffnung auf eine Wand mit einer dritten, getreppten quadratischen Öffnung zu. Beide durchqueren diesen letzten Durchgang und fliegen gen Himmel, wobei der Mönch den Fisch liebevoll umfasst. Beide fliegen miteinander und bilden zum Schluss Kopf an Kopf eine zeichenhafte Fisch-Mensch-Formation, bis dieses Bild durch zunehmende Entfernung immer kleiner wird und Fisch und Mensch zu einer Einheit zu verschmelzen scheinen.

Gestaltung

Die graphische bzw. malerische Gestaltung von *Der Mönch und der Fisch* ist äußerst ansprechend und geschmackvoll und von hoher künstlerischer Qualität.

Effektiv und delikate ist das satte Schwarz der knappen Pinselzeichnungen auf den nass-in-nass angelegten, prismatischen Aquarellgründen. Die lineare Zeichnung definiert die Konturen und sparsamen Binnenzeichnungen der Motive und ermöglicht durch Variation der Strichstärke auch das Anlegen von Schattenflächen. Durch diesen elementaren Einsatz von Hell-Dunkel wird der rein flächige Eindruck etwas zurückgenommen und eine insgesamt sehr lebendige Wirkung erzeugt. Die Wiederholung gleicher oder ähnlicher Elemente bei Arkaden, Fenstern, Terrassen, Krügen, Säulen und dergleichen bewirkt eine Formrhythmisierung, die gleichermaßen zur Einheitlichkeit wie zur Abwechslung beiträgt.

Die Reduktion auf charakteristische Grundformen, wie z.B. die Kegelform der Mönche in ihrer Kutte, entindividualisiert handelnde Personen und Schauplätze im Sinne des klassischen Zeichentrickfilms und öffnet den Blick für die Allgemeingültigkeit der Handlung.

Zusätzlich schaffen die gewählten Perspektiven häufig Distanz zum Zuschauer: Figuren erscheinen oft winzig klein, Architekturdetails sind phantastisch verfremdet; auch gibt gelegentlich ein erhöhter Betrachterstandpunkt Einblick in z.B. topographische Strukturen.

Den Rhythmus von Farbe, Form und Bewegung unterstützt die Musik, ein Corelli-Stück, das eigens für diesen Film bearbeitet wurde. Der frühbarocken Ordnung, Symmetrie und Klarheit entspricht das Ordnungsgefüge der Handlung: Vergleichbar den musikalischen Variationen über ein Thema, wird inhaltlich ebenfalls ein Motiv variiert, indem verschiedene Methoden des Fischfangs als immer neue Versuche des Mönchs, an sein Ziel zu gelangen, dargestellt werden. ;,

Choreographische Wirkungen werden vor allem dadurch erzeugt, dass die Tempi der Musik der Dynamik der Handlung angepasst sind: Auf dynamische Szenen, in denen auch slapstick-artige Effekte vorkommen können, wenn z.B. der Mönch ins Wasser fällt oder ein Eimer auf seinem Kopf landet, antwortet die Musik mit entsprechender Lebhaftigkeit. Szenen mit geringerer Dynamik korrespondieren mit getragener Musik.

Interpretation

Der Film veranschaulicht mit einfachen und einprägsamen Bildern allgemein gültige psychologische Prozesse und theologisch-philosophische Inhalte. Die Vieldeutigkeit der Handlung sowie das breite Interpretationspotential der z.T. archetypischen Bilder und Symbole gestattet zwar eine universelle Deutung ohne spezifische theologische Ausrichtung, doch bereits die Verlagerung der Handlung in einen christlich-klerikalen Kontext sowie die Verwendung christlicher Symbole legt eine Interpretation im Sinne des christlichen Heilsgeschehens und des Erlösungsgedankens nahe.

Eine besondere Stärke von *Der Mönch und der Fisch* ist die Visualisierung psychischer Vorgänge sowie die Bildhaftigkeit der Handlung. Beispielsweise schweifen die Gedanken des lesenden Mönches nach draußen, und wie zur Illustration zeigt die vorangehende Einstellung das Zellenfenster von außen. Ein weiteres Beispiel ist der symbolträchtige Schauplatzwechsel, als der Mönch freiwillig ins Wasser springt, um den Fisch zu verfolgen: Der Fisch und mit ihm der Mönch verlassen das schützende Rund des Teiches und das Weichbild des Klosters und begeben sich auf eine weite Reise durch verschiedene Wasserwege bis in die menschenleere Einöde der Wüste, das »Ende der Welt«.

Interessant ist der Wechsel von einer mediterranen Landschaft, die hier mit frühmittelalterlich-klerikaler Kultur assoziiert wird, zu einem biblischen Schauplatz, der an die Ursprünge des Christentums erinnert.

Am Ende der Verfolgung verlässt auch der Fisch endgültig sein natürliches Element, das Wasser, um sich gemäß seiner symbolischen Bedeutung ganz auf den Menschen einzustellen und mit ihm zu verschmelzen.

Der Gedanke der Auserwähltheit des Gottsuchers wird dadurch illustriert, dass der Fisch nur dem einen Mönch, nicht seinen als Zeugen herbeigerufenen Brüdern erscheint. Er ist sein ganz persönliches Zeichen.

Die durchgehende Verwendung christlicher Symbole in *Der Mönch und der Fisch* lässt die differenzierte und z. T. vielschichtige Interpretation einzelner Symbole im Kontext der Handlung lohnend erscheinen. Hier seien nur die wichtigsten genannt und ansatzweise erläutert:

Der Fisch

Der Fisch hat schon in den frühen Hochkulturen Ägyptens und des Orients als Symbol des Todes und der Fruchtbarkeit besondere Bedeutung. Im Alten Testament wird er als Fastenspeise erwähnt. Unter den verfolgten Mitgliedern der frühchristlichen Gemeinde wird der Fisch zum geheimen Erken-

nungszeichen. In der frühchristlichen Kunst wird er zu einem der geläufigsten Symbole Christi, dessen griechische Bezeichnung *Iesous Christos Theou Hyios Soter* (Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser) das aus den Anfangsbuchstaben gebildete Wort »Ichtys« (griech. »Fisch«) ergibt. Zahlreiche Stellen aus dem Neuen Testament nehmen auf den Fisch oder den Fischfang Bezug, etwa auf Jesus als Menschenfischer (Mt 4,19; Lk 5,1-10), oder den Fischzug am See Tiberias als Zeichen für die Wundertätigkeit Christi (Job 21,1 ff, Lk 5,1-10).

Wasser

In den Schöpfungsmythen zahlreicher Religionen bezeichnet Wasser sowohl den Urzustand der Welt als auch den Urgrund des Lebens und gilt außerdem als Spender von Leben und Gesundheit sowie als machthaltige Substanz, die Sündentilgung bewirkt.

Das Wasser als Element des Lebens und Symbol der Taufe erscheint in diesem Film in einem von Menschen geschaffenen zivilisatorisch kulturellen Rahmen. Alle Wege des Wassers in *Der Mönch und der Fisch* zeugen von menschlicher Existenz und Aktivität, ob Fischteich (lat. *piscina*) oder Aquädukt, als Relikte römischer Baukunst in die romanische Klosterarchitektur eingebunden, die Zypressenreihe am Bachlauf, Terrassen, Krüge oder Kanal in der Wüste. Das Wasser erfüllt jedoch auch in diesem Kontext eine lebensspendende oder -erhaltende Funktion.

Fischfang

Dieses Motiv verweist auf Christus als Menschenfischer (Job 21,1 ff, Mt 4,19) oder auch auf den ruhelos Gott suchenden Menschen. Der Fischfang beinhaltet sowohl den Aspekt der Verfolgung wie auch den der Nachfolge Christi. Im Grunde spiegelt die inhaltliche Veränderung der Relation von Mönch und Fisch von der Jäger-Beute-Konstellation zur Verbindung von Jünger und Erlöser biblische Ereignisse wie die Umkehr des Saulus (Apg 9,4 ff).

Zum Einsatz

Der Film *Der Mönch und der Fisch* lässt sich in erster Linie im Religionsunterricht als Unterrichtsgegenstand einsetzen, außerdem im Fach Philosophie. Seine Ausrichtung auf christliche Konnotationen macht ihn allerdings eher geeignet für die Erarbeitung christlicher Inhalte.

Aufgrund der hohen Qualität der Gestaltung ist auch ein Einsatz im Kunstunterricht unter dem Aspekt der Funktionalität gestalterischer Mittel hinsichtlich der Visualisierung von Inhalten denkbar.

Trotz der humoristischen Aspekte dieses Kurzfilms, die geeignet sind, auch Schüler der Primär- und Unterstufe (Sekundarstufe I) zu fesseln, scheint der Film wegen seiner kunstvoll vereinfachten Bildsprache und der vielschichtigen und anspruchsvollen Inhalte, die er transportiert, eher für den Einsatz in der Mittel- und Oberstufe sowie für die Jugend- und Erwachsenenbildung geeignet zu sein.

Didaktische Hinweise

Aufgrund der vielfältigen Interpretationsmöglichkeiten dieses Films lässt sich der Bogen spannen von eher engen Fragestellungen, wie z. B. zur christlichen Symbolik, bis hin zu offenen Problemstellungen wie der des Menschen in seinem Ringen um Erlösung und der Suche nach Gott. Gerade hier regt *Der Mönch und der Fisch* durch die Polyvalenz seiner Inhalte und Bilder zur Diskussion existenzieller Fragestellungen hinsichtlich des Menschen und seiner Bestimmung an.

Bettina Dellwig

DVD-Verleih:
Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen
DVD-Verkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
Katholisches Filmwerk GmbH
Postfach 111152
60046 Frankfurt
Ludwigstraße 33
60327 Frankfurt

Telefon(069) 971436-0
Telefax(069) 971436-13

www.filmwerk.de
info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.